

SCHÜLER MACHEN ZEITUNG

Gymnasium
Hammonense
Klasse 6c

Mit Leib und Seele dabei

Ilonka Remmert setzt sich für das Projekt „Msaada“ ein

Frage: „Wie ist Ihre Verbindung zu dem Projekt Msaada entstanden?“

Ilonka Remmert: „Durch eine Urlaubsreise im Jahr 2001. Es war eine Safari mit anschließendem Badeurlaub im Hotel. In diesem Hotel habe ich Masoud, einen Kenianer, kennen gelernt. Er konfrontierte uns in einem Gespräch mit den Problemen und der Not im Leben der Einheimischen. Wieder zu Hause recherchierte ich im Internet und stieß auf den Verein ‚Wir helfen in Ukunda‘.“



Ilonka Remmert

Frage: „Wie sieht Ihre heutige Arbeit dort aus?“

Ilonka Remmert: „Ich arbeite im Vorstand als Schriftführerin, halte den ständigen Kontakt mit den Mitarbeitern in Ukunda, begleite die Projekte und die Container und kontrolliere die Projekte per Internet und E-Mail. Außerdem leiste ich hier Öffentlichkeitsarbeit, um möglichst viele Menschen für den Verein zu gewinnen. Diese Arbeit sieht beispielsweise so aus, dass ich Vorträge halte und mit Schulen in Kontakt komme.“

Frage: „Wie viel Zeit investieren Sie in das Projekt?“

Ilonka Remmert: „Ich opfere gerne mit Leib und Seele fast meine ganze Freizeit, um den Kindern zu helfen.“

Frage: „Welche Erfolge haben Sie bis jetzt erzielt?“

Ilonka Remmert: „Seit nun fast drei Jahren helfe ich bei Projekten, wie bei Neubauten an der Bongwe Primary School, bei dem Einrichten einer Essensküche für den Kindergarten und bei dem Bau von Toilettenanlagen. Außerdem setze ich mich für die medizinische Versorgung der Kindergartenkinder ein ...“

Frage: „Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis?“

Ilonka Remmert: „Die großen Augen der Kinder, als 2008 die ersten Bänke geliefert wurden und es das erste Essen im Kindergarten gab.“

Frage: „Wie können wir den Kindern in Ukunda am besten helfen?“

Ilonka Remmert: „Durch viele weitere Mitgliedschaften im Verein und Geldspenden, damit wir noch viele Projekte durchführen können.“

Frage: „Was wollen Sie und der Verein noch alles erreichen?“

Ilonka Remmert: „Wir hoffen, dass die Schule und der Kindergarten sich in einigen Jahren selbst helfen können, dass unsere ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ also Erfolg zeigt, und wir uns dann anderen Projekten widmen können.“

Freya Blome, Karoline Küssner



Als sie ihre ersten Schulbänke hatten, haben sich die Kinder in Ukunda sehr gefreut.

Wir sammeln für Ukunda

Die 6c des Gymnasiums Hammonense unterstützt mit einem Projekt Kinder in Kenia

Die Klasse 6c sammelt zurzeit Spenden für Kinder in der kenianischen Stadt Ukunda. Diese müssen in Schulen gehen, die sehr heruntergekommen sind und oft nicht einmal Tische und Stühle haben.

Ukunda ist ein kenianisches Dorf an der Küste des Indischen Ozeans. Dort leben etwa 61 000 Menschen bei einer Arbeitslosigkeit von 52 Prozent. Eine Durchschnittsfamilie verdient nur 125 Euro im Monat. Zu der kleinen Mittelschicht zu gehören heißt, dass man sich zum Beispiel Möbel leisten kann. Reich sind nur zwei Prozent, zum Beispiel Staatsanwälte oder Regierungsmitglieder. Der allergrößte Teil der Bevölkerung ist sehr

arm. Viele müssen regelmäßig ein bis zwei Tage hungern, und nicht selten verhungern hier auch Menschen.

Die Bongwe Primary School benötigt dringend Hilfe. Vor einiger Zeit gingen hier etwa 70 Kinder zur Schule. Durch Hungersnot und Seuchen wie Malaria überlebten leider nur um die 25 Kinder. Diese müssen immer noch um ihr Überleben kämpfen.

Ilonka Remmert, die Projektleiterin, sammelte schon umfassende Sachspenden von Schulmaterial, wie Stifte, Tornister, Radiogummis und Zirkel. Allerdings werden noch Geldspenden benötigt, um das Schulumittagessen zu finanzieren. Wenn Sie weitere Informationen erhalten

wollen, und damit Sie auch wissen, wofür Sie spenden, finden Sie die Website des Vereins ‚Wir helfen in Ukunda‘ unter www.msaada.net. ‚Msaada‘ bedeutet ‚Hilfe‘.

Wenn Sie das Projekt unterstützen wollen, geht das mit einer Überweisung bis zum 27. August auf das Konto 2408776101 bei der Volksbank Hamm (BLZ 41060120), Stichwort: ‚Klasse 6c für Ukunda‘.

Julia Bories, Silas Dankert, Ben David, Saskia Domanig, Magnus Grimm, Ingunn Hahn, Felix Kerkhoff, Kutalmış Özkan, Merve Özyurt, Kerim Quintino, Sebastian Reiners, Bassam Tabibi, Jonas Wilhelm, Leo Willmann

Schuhe sind schon Luxus

In der Kleinstadt Ukunda haben die Menschen kaum Geld, um sich Kleidung zu kaufen. Deshalb stellen sie die Kleidung selber her, soweit sie eine Nähmaschine besitzen.

Die Kleidung ist meist sehr einfach, aus Baumwolle und mit traditionellen Mustern bestickt. Schuhe tragen nur die Wohlhabenden.

Ein besonderer Luxus ist es, wenn man eine Nähstube hat. Die dort hergestellten Kleidungsstücke werden



Gekocht wird draußen, hier für den Kindergarten in Ukunda.

Ich werde überleben, Papa!

„Jambo, Hallo! Ich heiße Nana, bin 4 Jahre alt und lebe in Ukunda. Jeden Morgen gehe ich in den Kindergarten der Bongwe Primary School. Jedes Jahr sterben viele Kinder an Malaria oder anderen Krankheiten. Das finde ich sehr traurig. Gott sei Dank werden wir seit Mai von Dr. Muakoma behandelt, da der Verein ‚Wir helfen in Ukunda‘ Medizin und Impfstoff bezahlt. Ich hoffe, dass jetzt nicht mehr so viele Kinder sterben müssen.“

Im Kindergarten spielen wir oft mit Stöcken, abgeessenen Maiskolben und Kokosnüssen. Nicht gerade tolles Spielzeug, denn es wird nach und nach uninteressant. Jeden Tag bekommen wir um 10 Uhr eine kostenlose warme Mahlzeit, meistens ist es unsere einzige. Mama ist glücklich darüber, denn sie selber kann mir nicht viel Essen bieten.

Zuhause gibt es Ugali, einen Brei aus Wasser und Maismehl oder sonnengetrocknete Früchte, denn einen Herd haben wir nicht. Heute gibt es nur wenig, und es macht mich auch nicht satt, aber das sage ich Mama nicht, weil sie sonst traurig wird.

Bei uns gibt es keine Dämmerung, es wird ganz schnell stockdunkel, und ich gehe zu Bett. Langsam schlafe ich ein und umarme dabei mein Kuscheltier, den weißen Hasen Marusi. Er heißt wie mein Vater, der nie wiederkommen wird, da er durch die viele Arbeit verhungert ist. In meinen Träumen erzähle ich Papa meine Erlebnisse und er antwortet mir immer. „Morgen gehe ich wieder in den Kindergarten und werde überleben“, flüstere ich und schlafe ein. Kwaheri ya kuonana, bis bald, Nana.“

Anna-Lena Hensel, Dana Scharfscheer

Hilfsgüter auf der langen Reise nach Kenia

Spendengüter nach Afrika zu schaffen ist nicht ganz einfach. Aus- und Einfuhrbestimmungen, Zollvorschriften und ein großer Berg an Papieren müssen beachtet und erledigt werden. Bei Ilonka Remmert in Rhynern wird in Kürze ein neuer Container mit Hilfsgütern für Ukunda auf den Weg gebracht, die sie mit ihrem Verein ‚Wir helfen in Ukunda‘ gesammelt hat.

Der Container geht voraussichtlich Ende August vom Hamburger Hafen mit dem Schiff ab. Dann ist er fünf bis acht Wochen auf hoher See. Die Fahrzeit ist leider auch abhängig von der Piraterie an der Küste.

Im Hafen von Mombasa wird der Container auf einen LKW verladen, der dann ein bis zwei Stunden zum Klinikum in Ukunda fährt. Hier helfen mehrere Freiwillige, die Hilfsgüter

zu sortieren und auf Transporter zu verladen.

Vor Ort hilft auch Ilonka Remmert, die Spenden an die Kinder zu verteilen. Die Güter sind dort so kostbar, dass man die Schulen und andere Orte umzäunen musste, um garantieren zu können, dass auch wirklich alles den Kindern zugute kommt.

Helena Birkenfeld, Freya Blome, Jan-Luca Gembus, Karoline Küssner

Schulprojekt als Hilfsaktion

Anne Gruber, die Klassenlehrerin der 6c, schlug im Mai vor, beim Projekt ‚Wir helfen in Ukunda‘ mitzuwirken. Ilonka Remmert engagiert sich hier in Hamm dafür. Alle Schüler waren begeistert und wollten sofort mitmachen. Mit Hilfe von Sach- und Geldspenden soll versucht werden, die Lebensbedingungen in Ukunda zu verbessern. An der Bongwe Primary School fehlt es an Möbeln und Ausstattung, auch im Kindergarten nebenan. Viele Kinder sind an Malaria und sogar am Hunger gestorben.

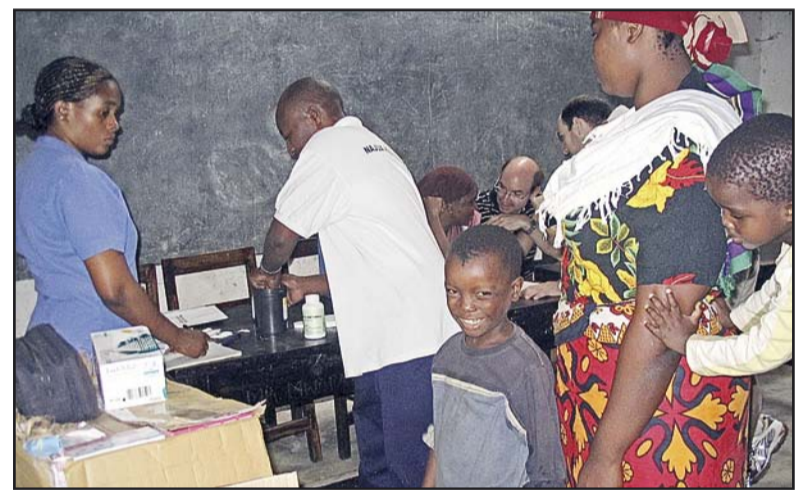
Daraufhin wurde das ‚Feeding Program‘, ein Ernährungsprogramm, gestartet. Das Essen besteht trotzdem nur aus Maismehl, Zucker und Milch. Damit alle Kinder essen können, werden im Monat 140 Euro benötigt.

Mit Hilfe von Dr. Ireri, einem dortigen Arzt, wurde vor kurzem das

Medical Center erneuert. Dort werden jetzt die Kinder bei Krankheiten behandelt. Die Ausstattung des Krankenhauses ist sehr einfach. Vieles, was hier in Deutschland selbstverständlich ist, gibt es dort nicht. Den Ärzten stehen nur wenige Medikamente und kaum moderne Technik zur Verfügung. So ist man dort dankbar für alles, was die medizinische Versorgung verbessern kann. Geldspenden sind besonders wichtig, weil so heimische Handwerker beschäftigt und die notwendigsten Medikamente beschafft werden können.

Aus diesem Grund arbeitete die Klasse 6c jede Woche vier Schulstunden an dem Projekt. Es wurden Plakate erstellt, Verkaufaktionen durchgeführt und Geld gesammelt.

Sezen Bozdogan, Mathilda Ohlsson, Anna Wargenau, Wencke Wierhake



Medizinische Versorgung dank der Spenden aus Deutschland.

Zuviel Armut, zuviel Krankheit

Luna steht stellvertretend für viele Mädchen, die in Afrika unter schlechten Bedingungen leben müssen. Luna ist sechs Jahre alt und hat seit einem Jahr Malaria. Sie ist weitgehend auf sich gestellt, denn ein großer Teil ihrer Familie ist gestorben.

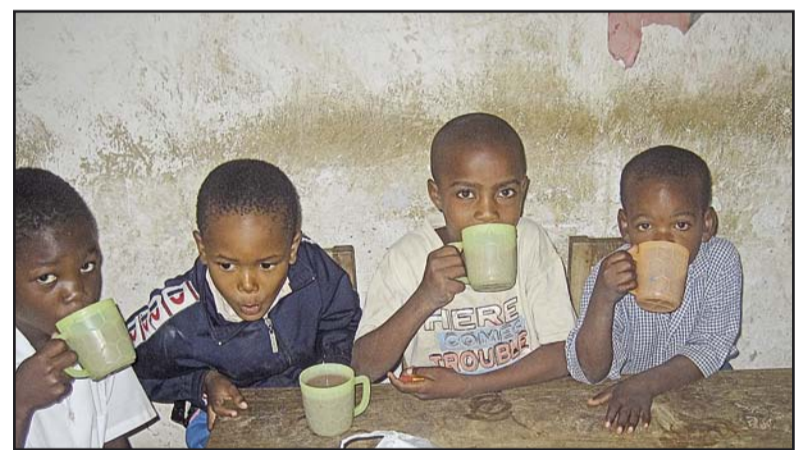
Als sie einmal Wasser holte, traf sie ein nettes, etwas älteres Mädchen, Bonasa. Von diesem Tag an waren die beiden wie Schwestern. Nun leben sie gemeinsam in einer Lehmhütte.

Luna erzählte Bonasa, dass die Eltern Gelbfieber hatten und ihr Bruder bereits bei der Geburt gestorben sei. Die ältere Schwester starb an Aids. Lunas Leben ist durch die Malariainfektion auch ständig in Gefahr. Die notwendigen Medikamente kann sie nicht bezahlen, und deshalb lebt sie

in ständiger Angst, sterben zu müssen. Solche Ängste haben viele Kinder auch in Ukunda. Es gibt in Afrika einfach zu viel Armut und Schmutz, Krankheiten und Tote. Jeden Tag sterben unzählige Kinder an Aids und Malaria. Weitere häufige Krankheiten sind Gelbfieber und Masern. Auch daran sterben viele Kinder. Viele werden auch durch verdorbenes Essen oder schlechtes und verseuchtes Wasser krank.

Die Menschen in Ukunda haben nur wenige Medikamente, die oben drein noch sehr teuer sind. Manche kosten zwar nur wenige Cents, aber viele sind so arm, dass sie es einfach nicht leisten können.

Julia Bories, Saskia Domanig, Ingunn Hahn, Merve Özyurt



Das Essen im Kindergarten ist oft die einzige Mahlzeit am Tag.

Chance auf ein besseres Leben

Als die Klasse 6c von Eltern und ihrer Klassenlehrerin, Anne Gruber, von den Lebensbedingungen der Kinder in Ukunda hörte, wurde sie neugierig und informierte sich über Kenia, Ukunda und ganz besonders natürlich über die Probleme der Kinder dort. Ilonka Remmert kam zu einem Vortrag und beantwortete alle Fragen. Auch die Internet-Seiten unter www.msaada.net zeigten, dass viele Dinge, die für uns selbstverständlich sind, für die Kinder in Ukunda praktisch unerreichbar bleiben. So wurde beschlossen, mit großem Tatendrang an die Sammelaktionen zu gehen.

Alle waren etwas enttäuscht, als Ilonka Remmert sagte, dass schon durch andere Aktionen genug Sachspenden eingegangen seien. Also beschloss die 6c, ihre Mitschüler

während der Pausen an einem Informationsstand über das Projekt zu informieren und weiterhin benötigte Materialien wie Anspitzer, Bleistifte, Lineale und anderes zu sammeln. Außerdem wollen sie am Tag der Bundesjugendspiele Kuchen verkaufen, um durch dieses Geld das Mittagessen der kenianischen Schulkinder für einige Zeit zu sichern.

Bei dem Projekt hat die Klasse auch gelernt, wie eine Zeitung entsteht. Sie haben nicht nur diese Artikel geschrieben, sondern auch bei einer Führung durch die Druckerei des WA viel über die Geschichte und die Arbeitsschritte bei der Herstellung einer Zeitung gelernt. Das war sehr interessant! **Silas Dankert, Ben David, Felix Kerkhoff, Kerim Quintino, Bassam Tabibi, Jonas Wilhelm**